Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 10

Artikel: Frauenrecht
Autor: O.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412434

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nichts weniger als eine schärfste Kampfansage gegen jede geschichtliche Ueberlieferung.
Die ungeheure Missionstätigkeit beginnt und Paulus gründet die ersten christlichen Kirchen in Ephesus, Antiochien, Korinth und Rom.
Zu seinem Ruhm gehört das Maertyrium: Leiden und Verfolgungen, die er für seine Offenbarungen, Gesichte und Entrückungen in den dritten Himmel auf sich nimmt.
Um den Kern ranken sich mythische Vorstellungen, die er aus den Mysterienkulten seiner syrischen Heimat bezieht: Der menschgewordene, leidende, sterbende und auferstandene Gott; der symbolische Kannibalismus von Fleisch und Blut; wilde theologische Konstruktionen vom neuen Adam und der Aufhebung des Gesetzes.
Für seine Gemeinden zeigt er zarte Fürsorge, bald mütterlich, bald väterlich gefärbt. Als Missionar zeigt er ein politisches Talent der Anpassung. Die Römer beruhigt er mit seinem: Seid gehorsam der Obrigkeit ... allerdings nur, bis sein Christus kommen und alle Obrigkeit vernichten wird.
Die Juden verflucht er — er verflucht jeden, der nicht mit ihm übereinstimmt. Das sind Feinde Gottes, die ausgerottet werden müssen. Zugleich verkündet er die alles vergebende, alles ertragende Liebe.
Zusammengefasst: Seine Persönlichkeit ist ein explosives Gemisch von unvereinbaren Widersprüchen.

Gustav Emil Müller

Ist unsere Seele unsterblich?

Die hier vertretenen Ansichten sollen Andersdenkende anspornen ihre Gegenbeweise zu bringen. Je vielseitiger eine Diskussion ist, umso interessanter für die Beteiligten.
Philosophen und Wissenschafter haben in unzähligen Variationen ihre Hypothesen dargelegt. Die Religionsstifter hielten die seelischen Bewusstseinsregungen für eine göttliche, übersinnliche Verbundenheit.
Seit undenklichen Zeiten erhofften sich die meisten Menschen nach ihrem Tode im Jenseits ein besseres Weiterleben. Dieser Wunschgedanke wurde durch die Kirchen, kraft angemasstes Fürspracherechtes zugunsten weltlicher Vorteile schlau ausgenützt.
Religiöse Begriffe sollen jetzt nicht erörtert werden, hingegen von der eventuellen Beschaffenheit der Seele und ihrer Unsterblichkeit in Kürze die Rede sein. Was sie wirklich ist, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Von alters her wurde allgemein angenommen, dass etwas Belebendes im übergeistigem Sinne unserem Körper innewohne. Man nannte das die Seele, aber niemand konnte sich von diesem transzedenten Unstofflichem ein richtiges Bild machen. — Dem Gläubigen ist der Begriff einer unsterblichen Seele selbstverständlich. Für ihn bestände sonst keine Möglichkeit einer Auferstehung, verbunden mit der Aufnahme in Gottes Reich.
Aus metaphysischer Sicht betrachtet, würde ein astralförmliches «Fluidum» dem lebenden Körper innewohnen. Dieses könnte nach dessen Tod, kraft seiner Ausstrahlung entmaterialisiert im «Aether» weiterschweben. Bekanntlich suchen die Spiritisten durch geheimnisvolle Gaukeleien Kontakte mit den Geistern der Verstorbenen anzubahnen.
Da die Seele substanzlos ist, kann sie weder vom eigenen Bewusstsein, noch von den Sinnesorganen verspürt werden. Ihr fliessender Vorgang dürfte im Lebewesen seiner Geistigkeit entspringen. Keine geistige Aktivität des Gehirns ist möglich ohne stetiges Funktionieren des Herzens mit dem Blutkreislauf sowie die normale Tätigkeit aller Organe. Der eintretende Tod bringt die Quellen des Denk- und Gefühlsvermögen sofort zum versiegen; Lebensrhythmus hört gänzlich auf. — Beim Ableben eines Individuums wurde medizinisch weder das Entschwinden des unsichtbaren Etwas, noch ein Gewichtsverlust konstatiert!
Das Uebersinnliche und das Fortbestehen der Seele gehören in den nicht beweisbaren metaphysischen Bereich.
Was man als Seele bezeichnet, wird vermutlich eine von den Gehirnzellen ausgehende Energie sein, die das Denkvermögen lenkt und unser physisches Verhalten beeinflusst.
Es liesse sich ein Vergleich mit dem elektrischen Strom machen:
Stellt ein Elektromotor ab, dann hat auch seine Leistungsfähigkeit gänzlich aufgehört. Nach erfolgtem Tode ist endgültig Schluss mit jeglicher Lebensäusserung!
Dass die Seele vom Leibe unabhängig und unsterblich sei, gehört zum religiösen Gedankengut. Der Realist hält ihre transzedente Existenz für eine utopische Spekulation. Die geistig-seelischen Kräfte erlöschen gleichzeitig mit den körperlichen!
Nebenbei gesagt: es braucht eine tolle Phantasie, um sich vielleicht die Seelenwanderungen gewesener Henkersknechte, Mörder oder der primitiven Menschenfresser auszumalen?
Warum sollte man auch die Unsterblichkeit in irgendwelcher Form ersehnen? Das Erdendasein ist allein schon lebenswert, wenn wir uns befleissen gegenseitig auf humanistischem und sozialem Gebiet freiwillig Gutes und Nützliches zu tun!

Attilio Schoenauer

Frauenrecht

In der liberalen spanischen Tageszeitung «El Pais» vom 21. Juni berichtet Esther Ferrer vom 1. Internationalen Frauentreffen, das in Paris innerhalb der Universität von Vincesses Ende Mai stattfand.
Behandelt wurden Fragen der «Unterdrückung der Frau» in der heutigen Gesellschaft und verschiedene Einzelfragen wie Homosexualität, Abtreibung und Vergewaltigungen. Es heisst da u. a.:
«Die lesbische Frau wird als eine Gefahr für den kapitalistisch-patriarchalischen Familiennucleus betrachtet und wird daher nicht nur wegen ihres Geschlechts, sondern auch wegen ihrer besonderen Geschlechtlichkeit verurteilt. Wenn sie ausserdem noch einer unterdrückten Klasse oder einer ethischen Minderheit angehört, kann ihre Unterdrückung zwei- und dreifach sein. — Die Geschlechtlichkeit (el sexismo) ist wie der Rassismus — eine Waffe zur Klassenspaltung im Interesse der Herrschenden.»
In der Frage der Gewaltanwendung gegen Frauen wird die Frage gestellt, inwieweit dies innerhalb der Familie oder ausserhalb geschieht; deutsche Statistiken darüber decken sich grossenteils mit anderen, wonach 70 Pro-

zent von Leuten begangen werden, die das Opfer kannte; 16 Prozent vom Vater, Onkel oder Vetter und 35 Prozent von anderen Gruppen. Warum wird die vergewaltigte Frau von Polizei und Gericht mit Verachtung behandelt unter Nahelegung, dass sie dazu Anlass gegeben hätte? Wie stellen sie sich, wenn, wie in Australien, die Frau den Gatten wegen Gewalttätigkeit belangen kann? Es ist nicht genug, die Gesetze zu ändern, auch die Geisteshaltung muss sich ändern. Sollte die Frau versichert werden für solche Unfälle wie gegen Arbeitsunfälle?
Natürlich wurde auch verlangt, dass die Frau frei über ihren Körper verfügen muss und Abtreibung frei und gratis erfolge.

Anschliessend berichtet die Zeitung über ein streng geschlossenes Seminar über Familienplanung, das in Mahon auf den Balearen tagte; das Blatt klagt, dass die Resultate der offiziellen Experten unklar und unzulänglich waren; es hätte einer Humanisierung der Gesetze bedurft und der Feststellung der erfolgreichen Verhütungsmethoden in einem weiten Kreis, der alle Schichten der spanischen Oeffentlichkeit betrifft.
Das ist zwar vollkommen richtig, aber man muss sich doch wundern, dass diese Frage aufgeworfen wurde, ohne auch nur mit einem Wort den Hemmschuh — die Einstellung der dort noch machtvollen katholischen Kirche — zu erwähnen.

O. W.

Ein Ärztekongress über den Tabakmissbrauch

Am 26. Kongress der Internationalen Vereinigung für Broncho-Pneumologie in Florenz war ein wichtiger Teil des Programms den Folgen des Tabakmissbrauchs gewidmet. Raucherkrankheiten werden mehr und mehr zu einem grossen Problem der öffentlichen Gesundheit. Ein Rundtischgespräch hat die Bedeutung des Rauchens für die Entstehung der chronischen Bronchitis, des Lungenkrebses und von Herz- und Kreislaufkrankheiten aufgezeigt. Der Lungenkrebs bei Frauen ist im Zunehmen, weil sich das Rauchen unter ihnen in den letzten Jahren stark verbreitet hat.
Eigentlich Neues hat aber erst die Sitzung über die Kombination von Risikofaktoren gebracht. Der Tabak ist nicht die einzige und notwendige Ursache für diese Krankheiten, aber er ist die hauptsächlichste. Klima, Luftverschmutzung, Staubeinwirkungen am Arbeitsplatz spielen hier eine Rolle, die allerdings kleiner ist als die des Zigarettenrauchens. Das Risiko ist aber stark erhöht, wenn diese Faktoren zusammen auftreten. Auf der andern Seite ist die Krankheitshäufigkeit gering, wenn der Faktor Tabak wegfällt.
Als eindrückliches Beispiel wurde der Zusammenhang zwischen der Asbestose und dem Lungenkrebs aufgezeigt: Die Häufigkeit dieser Krebsart bei Arbeitern, die dem Asbeststaub ausgesetzt sind, ist bekannt, und die Oeffentlichkeit wurde in letzter Zeit auf die Bedeutung dieses Problems hingewiesen. Ein skandinavischer Forscher hat eine grosse Gruppe von Asbestarbeitern in Raucher und Nichtraucher eingeteilt. Bei den Rauchern war die Häufigkeit des Lungenkrebses erschreckend, währenddem unter den Nichtrauchern kein einziger Lungenkrebs auftrat. Schweden hat daraus die Konsequenz gezogen, und auf jedem Zigarettenpaket steht die Warnung aufgedruckt, dass das Risiko des Rauchens für Asbestarbeiter besonders gross ist.
Es handelt sich hier um einen eindeutigen Beweis der Bedeutung der Kombination von Risikofaktoren. Ohne Tabak wäre das Erkrankungsrisiko durch die andern Risikofaktoren wie Luftverschmutzung und Stäube am Arbeitsplatz gering.

SVTL

Was unsere Leser schreiben

Zu **«Marxismus — das Elend der Philosophie»**, Freidenker Nr. 9/77.
Zu den Ausführungen von Müller muss ich Stellung nehmen, da offenbar meine darin zitierten Ausführungen missverstanden worden sind. Ich sagte in meiner Stellungnahme: «Ich lehne **seine** grundsätzliche Ansicht ab . . .» Mit «seine» hatte ich Marx gemeint. Anscheinend bezieht Müller das «seine» auf seine eigenen Ansichten. Nur so kann ich verstehen, wenn Müller wünscht, dass ich dies näher erläutern soll. Da die grundsätzlichen Ansichten von Marx genügend bekannt sind, dürfte dieser Wunsch wohl dann entfallen. Ich selbst empfand beim Nachlesen meiner Stellungnahme — leider zu spät — auch eine gewisse Unklarheit und fürchte daher, dass auch andere diesen Satz missverstanden haben könnten. Deshalb diese Zuschrift.

Dr. Hans Titze

Arturo teilt mit, dass er wegen Ferienabwesenheit und einem Sonderauftrag erst im Novemberheft auf Müllers Anfrage eintreten könne.
F. Richtscheit würde den Streit, ob das von Müller erwähnte Marxzitat im **Vor-** oder **Nach**wort zur zweiten Auflage des «Kapital» zu finden sei, gerne durch Einsicht in die Originalausgabe jener zweiten Auflage entscheiden, leider ist ihm nicht bekannt, wo eine solche zu finden wäre. In den beiden Ausgaben des «Kapitals», die ihm zur Verfügung stehen (Verlag für Literatur und Politik, Wien/Berlin 1932 und Dietz Verlag, Berlin 1974) ist zwar der fragliche Text chronologisch in der Reihe der verschiedenen Vorworte aufgeführt, aber ausdrücklich als **Nach**wort zur zweiten Auflage bezeichnet.

Redaktion

Buchbesprechungen

Labyrinth der Humanwissenschaften

Unter diesem Titel hat der St. Galler Hochschulprofessor Emil Walter-Busch ein im Verlag Paul Haupt, Bern, erschienenes Buch veröffentlicht, das sich nun allerdings wohl hauptsächlich an Fachwissenschaftler richtet, was schon aus seiner selbst dem gebildeten Laien nicht ohne weiteres zugänglichen Sprache hervorgeht.
Trotz dieser fachwissenschaftlichen Sprache weisen wir hier auf das Werk hin, denn die Humanwissenschaften und deren in diesem Buch behandelte Problematik sind heute von grösster Bedeutung. Walter-Busch nennt sie «unreife» Wissenschaften im Gegensatz zu den Naturwissenschaften. Sie sind ja auch zeitlich viel jünger als diese. Der grosse naturwissenschaftliche Aufschwung hat in der Renaissance mit Kopernikus, Galilaei, Newton eingesetzt, die Ausbreitung der Humanwissenschaften aber von wenigen Disziplinen abgesehen, erst in unserem Jahrhundert, womit sich ein Vorgang wiederholt, der uns schon aus der Antike vertraut ist. Die altgriechischen Philosophen Thales, Heraklit, Empedoples befassten sich auch zuerst mit der Erklärung der Welt, erst eine spätere Philosophengeneration Sokrates, Protagoras, Plato wandte sich vornehmlich dem Menschen zu.